

Wer es nicht in der Ordnung gefunden hätte, würde als ein Verächter des Wortes Gottes gegolten haben. Es herrschte während der ganzen Aufführung eine lautlose, feierlich-ernste Stimmung, wie sie bei so dicht gefülltem Hause kaum bei der Aufführung „Nathan des Weisen“ in einem Hoftheater zu beobachten sein dürfte. Fast jede Szene begann mit Gesang. Es wurde überhaupt bei der ganzen Aufführung viel gesungen. Durch Töne redet das Herz; und durch diese Töne redeten Herzen, voll von der gläubig erfassen Weihnachtsbotschaft: „Guch ist heute der Heiland geboren!“ Dieselben Geschichten, welche Künstler begeisterten zu Tonschöpfungen voll hinreichender Kraft, wirkten hier bei innig frommen Vergleuten durch die eigentümliche Darbietung allbekannter Volkslieder und Choralmelodien in wahrhaft origineller Weise. Ein Kenner der Musik und ihrer geschichtlichen Entwicklung würde vielleicht in Ausdruck und Rhythmus gehört haben, wie einst aus dem Volksliede ein Choral sich bilden konnte. Hier war der Choral, was man ihm in gewissem Sinne allerorts wünschen möchte, Volkslied. Die Reinheit der Stimmen freilich ließ sich viel zu wünschen übrig, doch der allergrößte Teil der Zuschauer war sichtbarlich auch nach dieser Richtung hin vollständig befreudigt und am Schluß der Vorstellung durchbrausete gewaltiger Beifall den Saal.

Der Landesobstbauverein für das Königreich Sachsen hat in diesem Jahre zum ersten Male Preise für Privatbaumschulen ausgesetzt.

Vom Wettiner Jubiläumssieste. Nachdem Sr. Maj. der König den 16. Juni als den Tag für die Feier des 800jährigen Jubelfestes bestimmt hat, ist den im ganzen Lande im Gange befindlichen Festvorbereitungen damit die Hüglichkeit gewahrt, sich hierauf angemessen einzurichten. Wie der Landesauschuss durch seinen Vorstand, die Präsidenten beider Ständekammer, die Herren Excell. v. Zehmen, Geh. Rat Dr. Haberkorn, und Oberbürgermeister Dr. Stübel in dem jüngst veröffentlichten (weiteren) Aufruf an Stadt und Land bekannt gegeben, wird dafür gesorgt sein, daß der Huldigungszug in Dresden nicht an demselben Tage stattfindet, an welchem wahrscheinlich im ganzen Lande Jubelfestfeiern veranstaltet werden. Der leitende Gedanke dabei ist, diesen im ganzen Lande stattfindenden Jubelfestern nicht dadurch Abbruch zu thun, daß gleichzeitig in der Residenz eines der glänzendsten Stücke dankbarer Huldigung zur Erscheinung kommt. Dem Vernehmen nach geht die Absicht dahin, den verschiedenen Ortskomitees die Wahl des Tages für ihre Einzelseier zu überlassen, hingegen die allgemeine kirchliche Feier an einem und demselben Tage vorzunehmen. Hierfür ist vorläufig, ohne daß jedoch schon jetzt ein fester Beschluß vorliegt, der Sonntag vor dem 16. Juni ins Auge gefaßt. — Im übrigen gehen die Vorbereitungen selbst, nachdem der historische Festzug, wie er in Dresden geplant war, fallen gelassen und ein nach den Vorschlägen Sr. Excellenz des Präsidenten v. Zehmen vereinfachter Huldigungszug in Ausarbeitung begriffen ist, rüstig vorwärts. Eine Anzahl Künstler hat in hochanerkennender Bereitwilligkeit ihre Kräfte zur künstlerischen Ausstattung des neuen Huldigungszuges zur Verfügung gestellt. Die Kosten desselben werden freilich auch jetzt noch nicht gering sein, aber sie werden, allen Anzeichen nach, von der Bereitwilligkeit opferfreudiger Patrioten aufgebracht werden. Da die Inanspruchnahme öffentlicher Kassen für die Kosten des Huldigungszuges grundsätzlich ausgeschlossen sein soll, so lag dem Finanzausschusse ob, Vorschläge zur

Aufbringung der Geldmittel zu machen. Einen Teil der Kosten hofft man durch Erlös von Zuschauersplätzen auf den Tribünen zu decken, welche auf öffentlichen, von dem Huldigungszuge berührten Plätzen errichtet werden sollen. Die Stadt München hat mit einem ähnlichen Unternehmen beim 700jährigen Wittelsbacher Jubiläum sehr gute Erfahrungen gemacht. Der Finanzausschuss, der durch den Beitritt der Herren Kommerzienrat Wienert, Kommerzienrat Förster und Fabrikdirektor Bruno Raumann einen sehr geschätzten Zuwachs an Arbeitskräften erhielt, einigte sich nun dahin, von öffentlichen Anrufen und Sammlungen abzusehen, hingegen sich privatim mittelst Zirkular an diejenigen Korporationen und Personen zu wenden, deren Patriotismus außer Zweifel ist und die bereits bei früheren Anlässen wiederholt bewiesen haben, daß sie öffentliche Zwecke materiell zu unterstützen ebenso in der Lage, wie gern bereit sind. Diese Privatansammlungen für die Ausstattung eines das ganze Land umfassenden Huldigungszuges sollen im ganzen Königreiche, sowohl in den Städten wie auf dem platten Lande, erfolgen; man wird durch Vertrauenspersonen diejenigen ermitteln, an welche sich der Dresdner Finanzausschuss in seiner Gesamtheit wenden darf, um sie für das patriotische Unternehmen zu interessieren. Zunächst wurde ein Unterausschuss eingesetzt, der die nötigen Schritte nach dieser Richtung hin thun soll. Er besteht aus Herren Bürgermeister Böhmisch, Konsul Arnstadt, Kommerzienrat Günther, Konsul Lüder, General a. D. v. Schoenberg, Stadtrat Behlich und Stadtrat Schidert.

Leipzig, 13. März. Am gestrigen späten Abende kam ein Buchhalter von hier auf eine hiesige Bezirkswache und gab an, daß sich seine Geliebte, eine Fabrikarbeiterin, im Ronnenholze mit Cyankali vergiftet und er ebenfalls Gift genommen habe. Durch die angestellten Erörterungen ergab sich, daß das Mädchen wirklich tot am gedachten Orte lag und einen Brief hinterlassen hatte, in welchem sie sich darin ausgesprochen, daß sie mit ihrem Geliebten, dem obgedachten Buchhalter gemeinschaftlich sterben wollte.

Die Königl. Kreisauptmannschaft Zwickau hat dem Gewerbeverein Glauchau die erbetene Erlaubnis zur Veranstaltung einer Verlosung von Lehrlingsarbeiten bei Gelegenheit der vom 7—14. April d. J. stattfindenden Ausstellung von dergleichen Arbeiten unter Voraussetzung verschiedener Bedingungen erteilt.

Altstadt-Waldburg, 12. März. Am Sonntage Invocavit wurde zu unserer großen Freude auch in hiesiger Gemeinde, und zwar im Saale zur Weintraube, durch Herrn Pastor Spiegelhauer ein Parochialabend abgehalten. Unter Hinweis auf die jetzige Fastenzeit die Leiden unseres Heilandes erwähnend, enthielt dieser herrliche Vortrag die Besprechungen der christlichen Kirche, ganz besonders während der römischen Kaiser. Der Saal war überfüllt und folgten die Anwesenden mit großer Aufmerksamkeit den interessanten Darlegungen. Erwähnt sei noch, daß sich an diesem Abende der Kirchen- und Männerchor, sowie einige künstlerische Kräfte durch Sologefang und Instrumentalbegleitung beteiligten.

Die Barbier- und Friseur-Innung in Meerane wird am Montag, den 18. März, ein Schaufestieren bei Concert stattfinden lassen.

Am vergangenen Sonntag fand man in der Scheune des zwischen Meerane und Göhny gelegenen Gutes Zehma einen bereits stark in Verwesung übergegangen weiblichen Leichnam. In der Toten er-

kannte man alsbald die zwanzigjährige ledige Anna Schreiber aus Meerane, welche auf dem genannten Gute als Magd bedienstet gewesen und bereits seit sieben Wochen vermist worden war. Die weitere Nachforschungen ergaben, ist die Unglückliche in jener Scheune, welche ihr als Versteck gedient zu haben scheint, erfroren.

Freiberg. Vor einigen Tagen wurde der seit dem 8. Febr. d. J. flüchtige Emil Richter aus Hartmannsdorf bei Frauenstein, welcher verdächtig ist, die seit Jahresfrist in Hartmannsdorf und Reichenau stattgefundenen Brände angelegt zu haben, in Wehlar verhaftet. Die Ablieferung an das hiesige Königl. Landgericht wird demnächst erfolgen. Richter hat mit 500 Mark, welche er für von seinem Vater geliefertes Getreide einliefert hatte, das Weite gesucht und wahrscheinlich die Absicht gehabt, nach Amerika zu flüchten. Durch einen von Wehlar an einen Verwandten geschriebenen Brief sind, wie verlautet, die Polizeiorgane auf seine Spur geleitet worden. Zu den Verdachtsmomenten gegen Richter gehört, daß man denselben in Reichenau gesehen hat, als man Anfangs Februar bei einem Gute daselbst einen Brandstiftungsversuch entdeckte. Man hat auch in der Nähe des betreffenden Gutes eine Ranfette gefunden, welche als Richter's Eigentum erkannt wurde; ebenso paßten seine Stiefel ganz genau in die Schneespuren. Gegen den mutmaßlichen Brandstifter herrscht in den betroffenen Ortschaften Hartmannsdorf und Reichenau große Erbitterung.

Marxstadt. Ein Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich Donnerstags früh in Rückmarsdorf. Mehrere Arbeiter waren daselbst beschäftigt, Heu abzuladen. Ein Arbeiter stand auf dem Wagen, der Handarbeiter F. Bonike aus Kleinböhlitz unten vor dem Wagen. Plötzlich fiel die Heugabel vom Wagen herab und traf mit einer Zinte den Untenstehenden durch das rechte Auge bis in's Gehirn. Den Verunglückten brachte man alsbald in's hiesige Krankenhaus, wo er am Montag seinen Leiden erliegen ist.

Tharandt, 13. März. Alle neun Kandidaten der hiesigen Königl. Forstakademie, welche sich zur diesjährigen Abgangsprüfung gemeldet hatten, haben dieselbe bestanden. Der Studierende Oswin Schmidt aus Reustadt bei Stolpen erhielt sogar seiner besonders hervorragenden Leistungen halber die für die Akademie gefestigte Medaille. Von den neun Abgehenden werden acht in Königl. sächsische und einer in herzoglich sachsen-altenburgische Staatsdienste treten.

Tautendorf bei Leisnig, 13. März. Gestern vormittag 1/11 Uhr wurde der 65 Jahre alte Steinbrecher Karl Heinrich Schurich von hier von einer Eiche erschlagen. Diefelbe war Tags vorher untergraben worden, weil sie gefällt werden sollte; ein heftiger Windstoß jedoch warf dieselbe um und traf den 25 Schritte davon arbeitenden Schurich so unglücklich, daß er sofort eine Leiche war. Sein Sohn, welcher ebenfalls mit dort arbeitete, und das Umfallen der Eiche sofort wahrte, hat sich durch einen Sprung nach seitwärts in den Steinbruch das Leben gerettet.

Görlitz, 12. März. Der wegen Mordes an der unverheirateten Roal aus Köbeln bei Muskau von dem hiesigen Schwurgericht verurteilte Töpfergefelle Roal ist von dem Kaiser zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt worden.

Forst, 11. März. Zwei Unter-Sekundaner des hiesigen Real-Programmasiums wurden heute früh,

dazu beigetragen, daß unser beiderseitiges Glück befestigt ward."

Herr von Erlenburg schwing noch einen Augenblick. „Paolo," sagte er dann in einem Tone, der berechnend war, die Schwärmerci des jungen Idealisten auf eine praktische Seite zu lehren, „ich schätze die Bestimmung des Mannes, der im Vertrauen auf die Kraft seines Verdienstes spricht. Aber die Welt, wie sie vor uns liegt, ist auch in anderem Licht zu betrachten. Man kann sich, ohne seinem Charakter etwas schuldig zu bleiben, das Leben heiterer gestalten, wenn das pekuniäre Verhältnis und die Erlaubnis gibt."

„Und was fehlt uns?" fragte Paolo, sich erregend. „Mein Geschäft hat bis jetzt in gutem Maße hergegeben, was für die Bedürfnisse einer Bürgerfamilie wünschenswert ist."

„Cäcilia hat niemals eine Ahnung gehabt, daß sie einem freiherrlichen Hause entstammte," fügte er in begütigendem Tone bei „und die Einfachheit, in der sie erzogen wurde, hat ihr keinen Blick in Verhältnisse gestattet, für welche sie als Jögling des Findelhäuses nicht bestimmt zu sein schien. Sie erreichte das höchste Ziel ihrer Wünsche in dem Geschick, welches ihr meine Arbeit und meine Liebe bereitet. Warum sie in Verhältnisse drängen, nach deren Besitz das junge Weib keine Sehnsucht hat? Cäcilia hat nicht die Erziehung bekommen, um die Rolle einer hochgeborenen Dame im großen Leben zu spielen, und mein Wunsch ist es gewiß nicht, daß sie über die Schranken meiner eigenen Stellung hinaustritt. Lassen wir daher die Verhältnisse, wie sie liegen. Es war bis jetzt meine höchste Glückseligkeit, für meine Familie zu arbeiten, um alles, was nötig ist, zu erringen, weil

die ungeteilte Liebe und Verehrung dann nur mir allein, dem Gatten und Vater gilt."

Paolo hatte sich in eine gewisse Erregung hineingeprochen, als er zu Ende ging, und es schien, als habe der Freiherr, der ihn fest beobachtete, den Schluß seiner Worte im richtigen Sinne verstanden. Er preßte die Lippen auf einander und starrte vor sich, bevor er zu reden begann.

„Cäcilia gehört Ihnen," sagte er mit einer gewissen Niedergeschlagenheit, „und ich habe nicht die Berechtigung, eine Verfügung zu treffen. Cäcilia ist glücklich; —"

Paolo nickte.

„Und doch würde es mir für alle Zeiten eine Kränkung sein, nicht in irgend einer Weise zum Wohlbefinden meines Kindes beigetragen zu haben. Sie aber, auf Grund der Verlassenheit meiner Tochter während ihrer Kindheit, weisen ein Erbe, auf das Cäcilia sogar ein gesetzliches Recht haben würde, von sich. Sie überdenken nicht die Kränkung, die für mich in Ihrer Weigerung liegt."

„Papa!" rief Paolo. „Nun?"

„Es kann nicht mein Wille sein, Ihrem Gefühl Cäcilia gegenüber zu nahe zu treten; ich verehere und schätze die Liebe des Vaters, die ihren Segen über das Haupt des Kindes ergießt!"

„Und weisen den Segen von sich?"

Paolo sah ein paar Sekunden lang mit leuchtendem Auge den Freiherrn an.

„Betrachten wir das Verhalten, wie es liegt," sagte er darauf mit einer Stimme, die wie eine Bitte um Erhörung seiner Worte klang. „Es ist gewiß meine Absicht, Ihnen nach jeder Richtung hin die

Ehrentätigkeit zu zollen, die nur Ihnen, als meinem Schwiegervater gegenüber, geziemend; aber auch meine Lage gebietet. Würde ich selbst von hoher Geburt sein und Cäcilia als die Tochter des Freiherrn von Erlenburg geheiratet haben, so wäre die Annahme der Mitgift Zwang der Sitte und des väterlichen Willens gewesen; ich würde als natürlich angesehen haben, daß der Reichtum, an welchem die Tochter des Freiherrn von Erlenburg gewöhnt war, ihr auch für die Folge gegeben wird. Wäre Cäcilia im Luxus, für das Leben in vornehmen Zirkeln erzogen gewesen; sie würde es nicht anders gewohnt haben, als daß an der Seite ihres Gatten ein gleiches Los ihrer warte; mit der Berechtigung an ein solches Leben gleiche sich die Annahme der Mitgift aus. Nun aber hat das Schicksal anders verfügt. Die Erziehung, welche Cäcilia im Findelhause zu teil geworden, hat sie auf den Weg der Arbeit und der schlichten bürgerlichen Thätigkeit geführt. Nicht allein, daß ihr jede Kenntnis des vornehmen und reichen Lebens so fremd ist, daß sie die Berichte über den Luxus und die noblen Launen der hohen Welt nur wie Märchenzählungen anhört, — Cäcilia — ich bin dessen sicher — würde sich unglücklich fühlen, würde ihr das Feld ihrer häuslichen Beschäftigungen, die schlichte Umgebung, mit der sie vertraut ist, genommen sein. Cäcilia kennt nicht, als ihr stilles häusliches Glück. Die Liebe zu ihrem Gatten, die Pflege ihres Kindes, stufenmäßiges Aufstreben unserer simplen Verhältnisse machen für ihr Herz den Himmel aus."

(Fortsetzung folgt.)

beide n  
Koyne  
war, h  
können.  
Leben  
auch ni  
Stred  
folge  
das B  
Jahre  
langen.  
nehm  
lichen  
Berbe  
Zudas  
effekt  
schwäc  
turen  
stift v  
traut,  
saale  
vollst  
fabrik  
Perfor  
Mange  
Kaufe  
halb 3  
zu sch  
nnerfü  
dem S  
Schuß  
Mange  
wenige  
Sohn  
meldet  
nach  
stantin  
meldet  
einen  
widerr  
druck;  
zu bil  
er:  
Selbst  
des S  
Woch  
halten  
plant

von  
Hrn.  
ca. 5  
schine  
Zim  
Darz  
rung